

Christoph Dejung

Helmuth Plessner interkulturell gelesen



Interkulturelle Bibliothek

Christoph Dejung

—

**Helmuth Plessner
interkulturell gelesen**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 77

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Klooß
Prof. Dr. Peter Kühn
Dr. habil. Jürgen Maes
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Helmuth Plessner
interkulturell gelesen**

von
Christoph Dejung

Traugott Bautz
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zeichnung von Birgit Hill
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-253-9
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml



HELMUTH PLESSNER

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	9
1. Das Lebensprojekt, in einer heilen Welt der Interkulturalität.....	12
2. Das junge Genie träumt die Einheit der universellen Wissenschaft	18
3. Die Enttäuschungen von 1914	23
4. Philosophie und Geisteswissenschaft weisen über sich hinaus	29
5. Die Grenze denken – die Grenze überschritten haben	35
6. Die Sinnlichkeit des Menschen und die kulturelle Vielfalt	39
7. Politik in gefährdeter Szenerie.....	44
8. Falsch liegt der europäische Rationalismus	49
9. Die anthropologischen Grundgesetze	53
10. Die Mitwelt als Kultur	56
11. Der Schock der Niederlande	60
12. Der Blick von außen auf die verspätete Nation	65
13. Auch die Humanität ist unergründlich.....	71
14. Lachen und Weinen	75
15. Rollen, Generationen und Gesellschaften.....	78
16. Provinzielle und offene Gelassenheit	83
17. Die Schweiz, Amerika und Palästina.....	86
18. Sprache und Universalität.....	88
19. Der kategorische Konjunktiv	91
20. Helmuth Plessners Bedeutung heute.....	95
Der Autor und das Buch	99

Vorwort

Große Philosophie im 20. Jahrhundert – das hat es gegeben, so sehr diese Zeit eigentlich die Zeit der großen Kriege, großen Diktatoren, großen Industrien und großen Filmstars gewesen ist. Und weil die Philosophie eine geistige Tätigkeit ist, welche in ihrer Zeit Bedeutung beansprucht und das Eingegrenzte überschreitet, sollte die große Kulturbegegnung, die das Resultat des Kolonialismus war, auch die Philosophie etwas angehen. Dennoch muß man feststellen, daß im Großen und Ganzen wenig daraus resultierte; die deutsche, französische, angelsächsische Philosophie blieben weiter was sie waren, nämlich sehr verschieden gefärbte Abkömmlinge der griechischen und lateinischen Antike und des Christentums, und ihre Auseinandersetzungen gerieten nur selten (etwa in der Gestalt Schopenhauers) zum wirklichen interkulturellen Dialog.¹

Ganz wenige Ausnahmen bestätigen im Zeitalter der Weltkriege und der Totalitarismen die Regel; so wird man über das Vorwort Sartres zum Buche von Frantz Fanon über *Die Verdammten dieser Erde* nur sagen können, es sei eine inner-marxistische Auseinandersetzung gewesen, und über Martin Heideggers *Gespräch zwischen einem Japaner und einem Fragenden*, es habe eigentlich Heideggers eigene Welt nicht um Zentimeter transzendiert.² Das Monologische des europäisch-amerikanischen Philosophierens, das Eberhard Gri-

¹ Vgl. H. R. Yousefi/R. A. Mall, *Grundpositionen der interkulturellen Philosophie* (Interkulturelle Bibliothek, Bd. 1), Nordhausen 2005.

² Dies behaupten wir gegen den schönen Versuch von Florian Vetsch, darin mehr zu sehen, vgl. F. Vetsch, *Heideggers Angang der interkulturellen Auseinandersetzung*, Würzburg 1992.

sebach diagnostizierte³, und das sein Schüler Hermann Levin Goldschmidt mit aller Macht aufbrechen wollte,⁴ schlug immer wieder auf es selbst zurück, gerade beim Versuch, sich dem »ändern« zu stellen. Jüdisch geprägte, materialistische und feministische Philosophien traten im 20. Jahrhundert mit dem Anspruch auf, derart »das Andere« zu sein.⁵ Daß sie es, von den realen Kulturschranken aus beurteilt, nicht waren, ist klar.

Mit diesen Prämissen schließen wir uns einem sehr engen Begriff des Interkulturellen an, der die ganze westliche Welt als eine einzige Kultur betrachtet und der damit nicht schon dadurch das »andere« als zur Geltung gelangend anerkennt, daß etwa altgriechisches oder alttestamentlich-jüdisches Erbe bewußt gemacht wird. So wohlfeil ist Interkulturalität nicht zu haben; was umgekehrt allerdings nicht dem Denken des Abendlandes zum Vorwurf gemacht werden soll – wo immer es authentisches Denken war, war es natürlich alles andere als kulturell borniert. Der Kulturismus, den man dem Sexismus und dem Rassismus zur Seite stellen kann, ist keine Haltung, die sich mit Philosophie überhaupt verträge. Weil alle Kulturen Mischkulturen sind und alle Kultur als solche immer antiquiert ist, genügt es also nicht als Beweis für interkulturelle Aufgeschlossenheit, wenn ein bestimmtes Denken den Chauvinismus abweist – was unserer Meinung nach Philosophie und Kunst immer tun. Denken selbst ist, wie dieses Büchlein als plessnersche Einsicht

³ Vgl. E. Grisebach, *Die Schicksalsfrage des Abendlandes*, Zürich 1942.

⁴ Goldschmidt wollte freilich gerade aus der Begegnung mit dem Taoismus die Kraft schöpfen, jüdisches Denken voll zur Geltung zu bringen, vgl. H. L. Goldschmidt, *Weg und Weisung des Alten Lehrers*, Zürich 1992.

⁵ Vgl. (für das jüdische Denken) Walter Benjamin und Emmanuel Lévinas, (für den Materialismus) Ernst Bloch und Max Horkheimer, (für den Feminismus) Luce Irigaray und Judith Butler.

aufdecken möchte, ein »Befremden« und ein »Befremdet-Sein«. Echte Philosophie ist daher immer auch etwas, was die Kultur, in der sie erscheint, überschreitet und dieses Überschreiten selber bemerkt.

In diesem Sinne soll Plessners Werk hier einer interkulturell ausgerichteten Lektüre unterzogen werden, bei der es nicht um weniger geht als um die Frage: Bietet seine »Anthropologie« etwas zum Lebensproblem der Interkulturalität?⁶ Das vorsichtige, aber dankbare »Ja« dieses Büchleins zu dieser bedrängenden Frage ist das Motiv, weshalb es geschrieben wurde.

Christoph Dejung
Trans GR, April 2005

⁶ In der Folge sind Plessner-Zitate mit römischen Zahlen für den Band, arabischen für die Seite (Erstveröffentlichungsjahr in Klammern) wiedergegeben nach: H. Plessner, *Gesammelte Werke*, Frankfurt 1980ff.